

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 106.

Samstag, den 13. September 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 25. September
vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad:
aus Distrikt I. Meistern Abt. 14 Hesel-
steig, Abt. 16 Sandsteigle und Scheid-
holz daselbst; aus Distrikt II. Eiberg
Abt. 108 Oberes Gustrif u. Abt. 119
Christophshof: 83 Nm. Eichen Aus-
schuß-Scheiter und Prügel; 16 Nm.
buche Scheiter, 70 Nm. dto. Aus-
schuß-Scheiter und Prügel; 10 Nm.
Nadelholz-Scheiter, 19 Nm. dto. Prgl.,
778 Nm. dto. Ausschuß-Scheiter und
Prügel, 285 Nm. dto. Anbruch und
Abfallholz; 430 Nm. Nadelholz-Preis-
prügel und 15 Nm. tannene Brenn-
rinde.

Den verehrl. Einwohnern Wildbads mache
ich die ergebene Mitteilung daß ich nunmehr
im Besitze einer

fahrbaren Mästerei

bin, mit derselben kann jedes vor seinem
Hause Mästen und Lade zu deren Benützung
freundlichst ein.

Albert Krauß.

Mädchen-Gejuch.

Ein Mädchen für Alles nicht unt. 20 Jah-
ren wird bis Anfangs Oktober bei hohem
Lohn nach Florenz gesucht. (Reise vergütet.)
Wer? sagt die Redaktion.

Edmund Miller

früher Hauptmann z. D.

Altengemäße Geschichte
einer

Offizierspensionierung

(Fortsetzung und Schluß.)

Militärische Fragen und
Zustände.

4. Aufl. 6 Bogen M. 1.20.

Gegen Einsendung von M. 1.30
franko durch die Verlagsbuchhandlung
von Robert Lutz, Stuttgart oder jede
Buchhandlung.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Dur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 13. September 1890

in das „Gasthaus z. kühlen Brunnen“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen
zu wollen.

Ehr. Friedr. Holz,
Anna Maria Schmied.

Kirchgang um halb 12 Uhr vom Gasthof z. gold. Roß aus.

Fr. Maier neben der Apotheke

empfiehlt:

Badetücher, Frottirtücher, Frottirstoff, Gummituch,
Verbandwatt und Binden, Reisedecken, Schlafdecken,
Herrenplaids, seidene Tücher, Taschentücher,
Cravatten etc.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung
empfehle ich mein best sortiertes

Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Herren-Zug-
stiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Hohenstiefel
und Schuhe stärkster Qualität, Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und
Schuhe in Leder, und in Winter-Waren zu sehr billigen Preisen.

Hitt-Creme, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Rechnungen werden schön und billig angefertigt in der Buch-
druckerei von B. Hofmann,

Das Neueste in
Strumpf- und Sockengarn,
sowie die in der Wäsche, selbst bei Fuß-
schweiß, nicht eingehende

Kammgarn-Normal-Wolle,
sowie

Kamelhaar-Wolle

halte ich in großer Auswahl zu den aller-
billigsten Preisen bestens empfohlen.

Luise Bolz, Hauptstraße 130.

Dienstmädchensuch.

In ein gutes Haus (kleine Familie) wird
ein anständiges Mädchen auf 1. Oktober ge-
sucht.

Näheres durch die Redaktion.

Prima graue Kernseife

garantiert aus rein Talg ohne Füllung
mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,

Prima weiße Stearinseife,

transparente Schmierseife,
Soda kristallfester in Säcken à 100 Pfd.,
Talglichter,

Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,

Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,

Brillant Paraffinkerzen,

Stärke von Kernen, zum warmstärken,

" " Reis ähnl. engl. Marke Or-

lands u. Co.,

" " Reis von Hofmann und

feinste Crémstärke,

Ultramarin-Waschblau in Ängeln u. Pulver,

Wachs reines Landwachs,

Bettbestreichwachs mit Schutzmarke ver-
sehen in $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Pfd. zum kalt bestreichen
empfiehlt billigst

Chr. Pfau.

Herren-Kragen und Manchetten

in Leinwand und Gummi

Meys Stoffkragen und

Manchetten,

Cravatten (stets Neuheiten)

Taschentücher weiss und farbig
seidene Tücher etc.

empfiehlt zu billigsten Preisen

Wilh. Ulmer,

Hauptstr. 104.

Sehr schöne

Zwetschgen

empfiehlt

J. F. Gutbub.

Cigarren!

Durch günstigen Abschluß bin ich in der
Lage eine vorzügliche

Sumatra-Cigarre

mit überseeischer Einlage, früher 6 \mathcal{F} jetzt
um 4 \mathcal{F} pr. St. abzugeben;

Ferner mache ich auf eine Partie

Alema-Cigarren

aufmerksam und erlasse dieselben solange
noch Vorrat zu 3 \mathcal{F} pr. St.; zugleich er-
laube ich mir mein Lager in allen Sorten
Cigarren in empfehlende Erinnerung zu
bringen.

Emil Ruz,

gegenüber der Volksschule.

Stuttgart.

Beehre mich den geehrten Damen Wildbads und Umgebung anzuzeigen,
daß ich nächste Woche mit einer großen Auswahl garnierter und ungarnier-
ter Damen- u. Kinderhüten, sowie sämtlichen

Neuheiten der Saison

entreffen werde, und erlaube mir ganz besonders auf meine

Pariser Original-Modellhüte

aufmerksam zu machen, mit der Bitte, mir Ihre geschätzte Aufträge reservieren
zu wollen.

Hochachtungsvoll

Marie Köhler geb. Herzog,
Modes.

Empfehlung.

Die Schönfärberei und Druckerei von

Georg Straussberger in Nürtingen

empfiehlt sich im Färben und Drucken von

**Kleidern in Seide, Wolle und
Baumwolle.**

Die Kleider werden unzertrennt gefärbt.

Agentur: W. Ulmer.

Wilh. Ulmer,

Hauptstrasse 104

empfiehlt

Normal-Woll-Wäsche

ächt Prof. Dr. Jäger.

Alleinverkauf für Wildbad.

Ferner:

reinwollene, halbwollene u. baumwollene

Unter-Kleider

für Herren, Damen u. Kinder

Socken & Strümpfe

in Woll- und Baumwolle etc. etc.

**Für Reisende und
Auswanderer.**



Carl Wilh. Bott, Hauptstr.

cons. Bez.-Agent der Red Star Linie ver-
mittelt Abschlüsse nach New-York u. Phila-
delphia genau zu den von der Linie vorge-
schriebenen Preisen.

Rechten

Ia Emmenthalerkäse

empfiehlt

Fr. Treiber.

Das so beliebt gewordene

Carlsbader

Cafegewürz

frisch eingetroffen empfehle hiemit

C. Aberle sen.

Bettvorlagen, Tischdecken,
Commodedecken, Treppen-
läufer, Cocosmatten,
Portiärenstoffe

empfiehlt billigst

Fr. Maier.

Fussbodlacke,

Möbellack,

Terpentinöl,

Leinöl,

Parquetwichse,

Stahlpähne

empfiehlt bestens

Fr. Treiber.

Reines wasserhelles

Maschinenöl

ist in jedem Quantum zu haben, sowie auch
sonstige Maschinenteile wie Schiffchen u. s.
w. bei

Frau Luise Bolz

Hauptstr. 130.

Zwei Faß

455 und 463 Liter haltent werden billig
abgegeben.

Nicster.

Neues

Sauerkraut

empfiehlt

Chr. Batt, Rathausgasse.

Kaiser-Öel

(nichtexplosives Petroleum)
vorrätig bei

Carl Schobert.

S i e s i g e s.

Wildbad, 12. Sept. Dr. Karl Peters ist letzten Mittwoch hier angekommen und im Hotel Klump abgestiegen; wie wir erfahren, wird derselbe Wildbad morgen wieder verlassen.

Wildbad, 13. Septbr. Gestern abend fand zu Ehren des z. Z. hier weilenden Dr. Karl Peters im Kgl. Badhotel ein Fest-Bankett statt welches äußerst zahlreich besucht war. (Näheres hierüber folgt in nächster Nummer.)

Wildbad. Durch Entschließung des K. Ministeriums des Innern vom 3. d. M. ist dem Flaschnermeister Albert Fuchslocher, dem Rotgerber Georg Rath, dem Kaufmann Fritz Treiber und dem Buchdruckereibesitzer Christian Wildbrett, Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr in Wildbad das Ehrenzeichen für langjährige, treu geleistete Dienste in der Feuerwehr verliehen worden.

R u n d s c h a u.

— Anlässlich des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin wurde von Sr. Maj. dem König u. a. die silb. Zivilverdienstmedaille verliehen: dem Straßenwärter Bött in Wildbad und dem Forstwärter Fr e c h in G y a c h m ü h l e.

— Laut Schw. M. hat Finanzrat Lang, dessen Gesuch um Wiederaufnahme der Gerichtsverhandlung über das Baihinger Eisenbahnunglück vom Stuttg. Landgericht durch Beschluß vom 21. Aug. abschlägig beschieden wurde, sich beschwerdeführend nunmehr an das Oberlandgericht gewendet.

— Entwertete Zwanzigmarkstücke zirkulieren gegenwärtig in verschiedenen Städten und Ortschaften Württembergs. Die Goldstücke wurden teils mit Säuren, teils auf mechanischem Wege geringwertiger gemacht.

Nagold, 10. Sept. In Beisingen, wo seit 1781 kein Brandfall mehr vorkam, wurde vorgestern durch einen 19jährigen Kostknaben das Haus des Schneiders Hayer in Brand gesetzt. Gerettet wurde nichts; Hayer ist nicht versichert.

Geislingen, 8. Sept. Aus einem der Nachmittagszüge entstiegen heute zwei elegant gekleidete Herren, welche sich sofort in die Stadt begaben. Schon dem Fahrpersonal fiel einer der Reisenden auf, und da gerade ein Polizeisoldat auf dem Bahnhof anwesend war, wurde derselbe aufmerksam gemacht und folgte den Fremden in geringer Entfernung, wobei er auch bald gewahr wurde, daß einer der beiden Reisenden nach Wuchs, Gang und Haltung, obwohl einen strammen Schnurrbart tragend, ein Frauenzimmer sein müsse. Nach ihren Papieren befragt, gaben beide keine genügende Auskunft und wurden deshalb in Haft genommen; dem Stadtschultheißenamt vorgesührt, entpuppten sich dieselben als ein verheirateter J. und als eine Witwe K. aus Stuttgart, welche Namen auf telegraphische Anfrage auch von der Frau des J. bestätigt wurden. So wurden beide wieder entlassen und setzten mit dem Nachtschnellzug ihre Reise wieder fort.

Geislingen, 10. Sept. Von dem Erweiterungsbaue der hiesigen Maschinenfabrik stürzte heute nachmittag ein 15 Jahre alter Maurerlehrling von Heldenfingen von einer 2 Stock hohen Mauer herab und erlitt dabei starke Kopfwunden und schwere innere Verletzungen. Er wurde in das Be-

zirkskrankenhaus verbracht; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Göppingen, 8. Sept. Am Samstag setzte in Heiningen ein Fuhrknecht einen 6jähr. Knaben auf das Pferd; der Knabe fiel an einem Abhang herab und war sofort tot. Dem Knecht, der das Kind retten wollte, wurde der Fuß abgedrückt.

Crailsheim, 8. Sept. In den letzten Wochen haben der N.-Z. zufolge die Geistlichen zweier evangelischen Gemeinden des hiesigen Bezirks ihre Stellen niedergelegt und sind aus der evangelischen Landeskirche ausgetreten. Beide Herren sollen durch das evangelische Kirchengemeindegesez, mit dessen Inhalt sie nicht einverstanden sind, zu diesem Schritte veranlaßt worden sein.

Ulm, 7. Sept. Gestern nachmittag war die Frau des Oekonomen G. J. Mayer hier beim Fürsteneggerhof mit Ausladen eines Farbenwagens beschäftigt. Beim Anziehen des sog. Wiesbaums brach derselbe ab und ein Stück traf die Unglückliche an den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat.

Vöhring, 29. Aug. Vor einigen Tagen wurden in Langenschemmern über 204 M. gestohlen. Als verdächtig wurde ein lebiger Mann Sch. von Aufhofen festgenommen. Heute beim Verhör bekam der hartnäckig Leugnende plötzlich Brechreiz und gab hiebei acht Zehnmarkstücke von sich. Einen Hundertmarkschein soll derselbe auch hinabgewirkt haben.

— Am Dienstag mittag kurz nach zwei Uhr sind, wie man der Fr. Ztg. aus Wiesbaden meldet, bei dem Eisenbahneinschnitt an der Station Rosbach zwei Maschinen aufeinander gestoßen. Ein Heizer wurde schwer verletzt, ein Maschinenführer und 2 Bremser haben leichte Verletzungen erlitten.

— Bei den Manövern auf der Gersheide bei Haltern, Reg.-Bez. Münster, sprengte das scheu gewordene Pferd eines Soldaten des westfälischen Kürassierregiments von Driesen im Galopp in eine Schwadron der Paderborner Husaren hinein. Drei Husaren wurden durch den Anprall aus den Sätteln geschleudert, einem vierten drang die Lanze, die der Kürassier trotz der Warnungsrufe der Kameraden vorgestreckt hielt, tief in den Leib. Die Aerzte haben den Schwerverletzten aufgegeben.

— Aus Berlin wird über einen Fall berichtet, der wieder einmal zeigt, wie dringend die endliche Lösung der Frage der Entschädigung unschuldig Verurteilter ist. Ein Kaufmann Gustav Lebram wurde vor einem Jahr auf die Aussage dreier Mädchen hin verurteilt, die ein ihnen für die Entdeckung des Schuldigen von einem Beamten in Aussicht gestelltes Geschenk von 1 1/2 M. veranlaßte, sich dahin zu vereinigen, den ihnen ganz unbekanntem Mann für den Wüßling zu erklären, der sich an ihnen vergangen hatte. Ein Revisionsgesuch wurde verworfen, schon lag der Befehl zum Antritt der Strafe vor, als es endlich den Bemühungen des Unglücklichen gelang, eine erneute Untersuchung und insbesondere neue Zeugenvernehmungen zu veranlassen, deren Ergebnis so vernichtend für die Glaubwürdigkeit der Mädchen war, daß diese sich schließlich zum Geständnis ihrer bodenlosen Niedertracht herbeieilten. Der Staatsanwalt selbst beantragte in seinem Plaidoyer daraufhin die Freisprechung Lebrams, der nun allerdings seine bürgerliche Ehre wieder erhalten hat, aber durch dies

Jahr qualvoller Seelenleiden körperlich ein gebrochener Mann ist; auch finanziell ist derselbe ruiniert, über sein vormals blühendes Geschäft ist im Laufe dieses Jahres der Konkurs eröffnet worden.

— Vom Standesamt ins Irrenhaus. Am Sonnabend Nachmittag war ein Berliner Stuben-Maler S. mit seiner Braut nach dem Standesamt gegangen, um daselbst das Aufgebot zu bewerkstelligen. Auf dem Heimwege lehrten Beide in einem Restaurant ein, um daselbst ein Glas Bier zu trinken. Während der Unterhaltung bemerkte der Bräutigam, daß seine Braut allerlei konfuse Reden führte, dies beunruhigte ihn jedoch anfänglich nicht weiter, er schrieb dies vielmehr ihrer freundigen Erregung zu. Aber ihre Redensarten wurden immer konfus, wobei sie mit starren Blicken ihre Umgebung musterte und dann in grelles Lachen ausbrach. Nun wurde dem Bräutigam doch bange, und da alle seine Vorstellungen bei seiner Braut nichts fruchteten, wollte er mit derselben, nachdem er eine Droschke hatte bestellen lassen, das Lokal verlassen. Aber ehe er das zu bewerkstelligen vermochte, war das Mädchen, den Bräutigam bei Seite stoßend, mit einem Satz zum Lokal hinaus und eilte nun schnurstracks die Straße hinunter nach der Wohnung ihrer Mutter. Beim Eintritt in dieselbe fiel sie der Mutter weinend um den Hals, warf sich ihr dann zu Füßen und bat sie inständig, sie möge sie vor den sie verfolgenden „Spukgeistern“ in Schutz nehmen, die ihr ein Leid anthun wollten. Die Mutter war über diesen Austritt ganz verstört u. wußte nicht, was sie von demselben halten sollte, bis endlich der Bräutigam erschien und sie von den Vorgängen in Kenntnis setzte. Da man nun einsah, daß das junge Mädchen irrsinnig geworden sei, so requirierte man einen Arzt, der die Ueberführung der Unglücklichen nach der Irrenanstalt veranlaßte.

— Ein grauenvoller Unfall hat sich am 8. d. M. nachmittags in Linz ereignet. Ein dortiger Hausbesitzer, Güntner, fuhr morgens mit einem Wagen des Postmeisters Winkler in Begleitung eines von ihm mitgenommenen Fräuleins einer anderen Familie nach Bad Mühlacken, oberhalb Ottensheim gelegen, woselbst dormalen noch große Strecken überschwemmt sind, um seine Frau von dort abzuholen. Die Familie fuhr nun nachmittags von Mühlacken weg, und abends traf von Ottensheim die Unglücksnachricht ein, daß die betreffende Equipage in die Donau gestürzt und die beiden Damen, sowie der Kutscher Benedikt ertrunken sind. Herr Güntner allein wurde von herbeigekommenen Leuten aus dem Wasser gezogen und gerettet.

Rodenhausen, (Hessen-Kassel) 9. Sept. Das Spielen mit einer Dynamitpatrone hatte hier ein schweres Unglück im Gefolge. Der 18 Jahre alte Sohn eines Zimmermannes hatte sich eine Dynamitpatrone zu verschaffen gewußt und versuchte sie nun in Gemeinschaft mit einem gleichaltrigen Burschen zu entladen. Als alle Versuche vergeblich waren, versiel der unverständige Bursche auf den ungläublichen Einfall, ein brennendes Zündholz an die Patrone zu halten. Dieselbe explodirte und brachte dem Burschen lebensgefährliche Verletzungen an Brust, Kopf und Arme bei.

— Für die Karl Peters-Stiftung sind

bis jetzt 17 134 M. eingegangen, davon von Krupp in Essen 10 000 M.

Züchen, 9. Sept. Ein gemeiner Streich wurde einem hiesigen Wirte gegenüber verübt. Derselbe war mit seiner Pfeife zum Garten gegangen und hatte dieselbe, da er sich dort beschäftigte, bei Seite gestellt. Ein ruckloser Bursche glaubte nun wahrscheinlich sich mit dem Wirte einen Scherz erlauben zu dürfen, nahm die Pfeife, füllte dieselbe teilweise mit Pulver und legte dann oben drauf etwas Tabak. Kaum hatte der ahnungslose Wirt nach vollendeter Arbeit sich die Pfeife angezündet, als der Kopf zersprang und dem Aermsten die ganze Ladung ins Gesicht flog. Leider hat derselbe schwere Verletzungen davongetragen, so daß er noch heute das Bett hüten muß und an seinem Aufkommen stark gezweifelt wird.

— Aus Wien, 9. September, meldet man der Fr. Zig.: Auf der Strecke der österreichisch-ungarischen Staatsbahn in Pardubitz streifte der Wien-Prager Schnellzug an der Kreuzung einen Lastzug der Nordwestbahn. Infolge des Anpralls wurden sämtliche Fenster des Schnellzugs zertrümmert und die Passagiere von den Sitzen ge-

schleudert. Unter den Reisenden, etwa 200 an der Zahl, entstand eine große Panik, doch kam keine ernstere Verletzung vor.

— Bei Zuaim ist die Grundbesitzer-gattin Albrecht nebst drei Kindern, die auf einem Leiterwagen zum Kirchtag fahren wollten, im Thayaflusse ertrunken.

— Bei Poughkeepsie wurde am 8. ds. ein Versuch gemacht, den Expresszug New-York-Chicago zum Entgleisen zu bringen. Auf einen Bediensteten, welcher herbeilief, um die aufgelegten Hindernisse zu beseitigen wurde aus dem Gebüsch geschossen. Derselbe lief darauf zur Signalstelle, um zu signalisieren, wodurch Unglück verhindert wurde.

— Eine am Sonntag vorzeitig erfolgte Sprengung an der Northern Pacific-Bahnstation Spokane Falls warf eine große Felsmasse auf 60 Arbeiter. Die Hälfte entkam, 15 wurden getötet, die übrigen verwundet.

Verchiedenes.

∴ (Beim Arzt.) „Doktor, ich leide schrecklich.“ — „Ach, ich glaube nun einmal an Ihre Schmerzen nicht.“ — „Wissen Sie, Doktor, Sie verdienen, daß ich Ihnen vor der Nase sterbe.“

∴ (Die Polar-Nacht.) „So eine Polar-Nacht von 141 Tagen ist keine Kleinigkeit — ich möcht' sie nicht noch einmal durchmachen!“ — „Aber Mensch, ich dent' mir das famos — seinen Gläubigern da zu sagen: Bitte, mein Ver. hriester, kommen Sie morgen früh!“

∴ (Vergebliche Befänstigung.) Dame (als ein wütender Stier angestürzt kam): „Himmel! Hat denn keiner von den Herren ein Stückchen Zucker da?“

∴ (Bestrafter Penommage.) Medizinalrat: „Wie geht's, lieber Kollega?“

Doktor: „Ach Gott, heute Nacht bin ich wieder fünfmal geweckt worden.“

Medizinalrat: „Ja, warum kaufen Sie sich nicht Insektenpulver?“

Lob der Frauen.

Es spielen die Mädchen fein

Mit Puppen nur, wenn sie klein:

Die Knaben — schlimmeres Loos!

Mit Puppen, ach, wenn sie groß!

Auf eine alte Kofette.

Daß lang ihr Lenz gegangen,

Sieht deutlich jedermann —:

Der — Schnee auf ihren Wangen,

Er zeigt den Winter an.

Schicksalswege.

Novelle von Th. Hempel.

Nachdruck verboten.

5.

Doch genug der Grillen! Noch bin ich frei und Herr meines Schicksals.

„Gottvertrauen und fester Mut,“ das ist der Wahlspruch, welcher seit Jahrhunderten das Wappen unserer Familie ziert, er sei auch der meine! Festen Schrittes soll er mich hindurchführen durch das bunte, wechselnde Leben.“

Während der junge Schlossherr seinen Träumereien nachhing, bemühte sich Frau Walther vergebens, ihren Pflegling zu beeinflussen. Die einzige Gefühläußerung Mojens war Jammer über des Vaters Tod und ungestümes Verlangen, aus dem Bereiche des Schlosses hinwegzuzüchten, dessen Bewohner sie in unbändigen, kindischen Zorn anlagte.

Durch die hohen Säle und Zimmer hindurch aber huschten leise und ungesehen die Geister des Hauses und spannen die Schicksalsfäden, zarte und feine Fäden des Glückes für Auserlesene, aber auch rauhe und harte Fäden, welche tief einschneiden gleich Ketten, die keiner abzuschütteln vermag. Man muß sie tragen in Geduld mit Gottes Hilfe.

Ein Reihe von Jahren war seit jenem Zeitpunkt verstrichen. In der Residenz, in dem Palais des Grafen Salten, Arweds Oheim, war eine glänzende Gesellschaft versammelt, vornehme Herren der höchsten Stände und Militärs und ihre Damen in den glänzendsten Toiletten. Die Anwesenheit mehrerer Prinzen verliehen den Festen des Grafen einen besonderen Nimbus, und außer dem hohen Adel fand man auch Künstler und Gelehrte, deren Namen von Bedeutung waren, unter den Gästen. Mit lebenswürdigster Freundlichkeit bewegte sich der Hausherr unter den Geladenen, Niemand übersehend, und einem Jeden die ihm angemessene Aufmerksamkeit erweisend. Die Gräfin

teilte die Vorliebe ihres Gatten für Künstler und Gelehrte nicht, sie mußte dieselben eben dulden und würde sich jedenfalls energischer gegen das Einladen Bürgerlicher gewehrt haben, wenn man nicht am Hofe selbst die Vertreter der Wissenschaft und Kunst zugezogen hätte. Dies gab natürlich den Maßstab ab für den hohen Adel.

Es dürfte nicht leicht sein, von der Tochter dieses Elternpaares, Dorothea von Salten, ein treues Bild abzugeben. Wenn sie blasiert in einem Sessel lehnte, ihr Augen gleichgültig, wie ermüdet, die Umstehenden überblickte, ohne das geringste Leben in ihrem Gesicht, vermochte man ihr kaum Sympathie entgegenzubringen. Wer die Verhältnisse kannte und wußte, wie das junge Mädchen, seit es erwachsen, mit den Genüssen des Reichthums übersättigt worden, fühlte vielleicht Mitleiden für sie, daß sie, kaum neunzehnjährig, nicht mehr fähig war, sich von Herzen zu freuen und zu begeistern. Dorotheas Eltern hatten der Tochter ihre Wünsche mitgeteilt in Betreff ihrer Vermählung mit ihrem Vetter. Sie nahm auch dies gleichgültig hin, denn keiner der zahlreichen Bewerber um ihre Hand hatte bis jetzt vermocht, ihr Herz zu rühren. So war sie auf den Gedanken gekommen, daß die Liebe nur eine Gewohnheit der bürgerlichen Stände war. In ihren Kreisen verheirateten sich meist die Leute, weil die Verhältnisse paßten. Damit schloßen sich ihre Gedanken über diesen Gegenstand ab, und Niemand wußte, ob sie sich überhaupt noch der Bestimmungen für ihre künftige Verheiratung erianerte. Die junge Gräfin war kaum hübsch zu nennen, aber in seltenen Augenblicken der Erregung, wenn ihre blassen Wangen sich erödeten, ihr müdes Auge sich belebte, wenn ihre schlankte Gestalt sich höher aufrichtete und sie energisch den Kopf mit dem goldblonden Haar zurückwarf, dann war sie schön.

„Liebes Kind, Herr Professor Reinhardt bittet mich, Dir ihn vorzustellen,“ mit diesen Worten unterbrach ihr Vater die eifrigen

Bemühungen einiger Herren, der Gräfin ein Lächeln abzugewinnen. Mit einem leichten Neigen des Hauptes erwiderte sie des Gelehrten tiefe Verbeugung.

„Im Palais Sr. königl. Hoheit des Prinzen Hermann hatte ich die Ehre, Ihnen schon zu begegnen, gnädiges Fräulein,“ sagte der Gelehrte, „ich durfte mich aber noch nicht rühmen, Ihnen vorgestellt worden zu sein.“

„Ach ja, ich hörte, daß der Prinz mit Ihnen verkehrte, er sieht über Standesurteile hinweg,“ entgegnete Dorothea in gleichgültigstem Tone.

„Und eben darin sind unsere Ansichten völlig entgegengesetzt, mir erschwerte anfangs die Verschiedenheit des Standes in ein freundschaftliches Verhältnis zu dem Prinzen zu treten, wie es mir in der edelsten Weise geboten ward. Aber seit ich seine vorzüglichen Eigenschaften, seine gediegene Bildung genau kenne, schätze ich die Ehre sehr hoch, mich seinen Freund nennen zu dürfen.“

Erstaunt hob die Gräfin jetzt das Haupt und würdigte zum ersten Male den bürgerlichen Mann eines Blickes, welcher in solcher Weise zu sprechen wagte. Sie sah eine vollendet vornehme Erscheinung vor sich.

Neben dieser hohen Gestalt des Professors Reinhard, diesem Gesicht mit den geistig belebten Zügen mußte der Prinz unbedeutend erscheinen. Sie fühlte etwas wie Verlegenheit, als die dunklen Augen des Gelehrten sich ernst auf sie richteten.

„Bewog sie die Anwesenheit des Prinzen, Ihren Aufenthalt hier in dieser Stadt zu nehmen?“ fuhr sie fort.

„Nein, der ehrenvolle Ruf der Wissenschaft führte mich hierher, ich begleite eine Professur an der hiesigen Universität.“

„Auch bietet Ihnen die Stadt gewiß viele Freuden und Genüsse.“

„Nur sehr wenige. Meine Zeit gehört zumeist meiner Wissenschaft, diese gewährt mir den höchsten Genuß.“

(Fortsetzung folgt.)